Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 202.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Montag, den 22. Dezember 1817.

Aus Sachsen, vom 4. Dezember.

Es zirkuliren viele Abschriften über die Verhandlungen des Landtags im Königreich Sachsen, daher ein korrekter Abdruck um so mehr zu wünschen wäre. In der Präliminarschrift der Stände an den König, wird ausdrücklich, jedoch ehrerbietig, außer den schon bekannten Gesuchen, auch auf Verminderung des kostspieligen Generalstaabs gedrungen, der für ein Heer von 100,000 Mann hinreichen würde. Wie es heißt, soll das Husaren-Regiment und ein Schützen-Bataillon, die reitende und fahrende Batterie, und zwei Fuß-Batterien Artillerie ganz aufgehoben, die Garde-Kuirassiere auf 60 Mann, die Leibgarde auf die zur Schloßwache hinlängliche Mannschaft, und jedes der drei Feld-Regimenter von drei auf zwei Bataillone beschränkt werden. Auch wünscht man eine Verbindung der kostbaren neuen militairisch-chirurgischen Akademie zu Dresden mit der Universität Leipzig.

In Leipzig macht gegenwärtig eine Broschüre, die nicht existirt, großes Aufsehen. Herr Adam Müller gab im November eine kleine Schrift, worin er dem Vernehmen nach sehr ungünstig vom Protestantismus sprach, unter dem Titel: „Etwas, das Göthe gesagt hat, beleuchtet von rc." unter die Presse, während welcher Zeit er die Erlaubniß zum Druck nachsuchte. Der Censor, Superintendent Tschirner, glaubte diese nicht geben zu dürfen, weil die Schrift von einem Katholiken verfaßt und polemischer Natur sey. Inzwischen war der Druck vollendet, der Verkauf aber ward verhindert. Doch wußte sich Professor Krug ein Exemplar zu verschaffen, und ließ in wenig Tagen eine scharfe Gegenschrift unter dem Titel: „Etwas, das Herr Adam Müller gesagt hat, über Etwas, das Göthe gesagt hat, und noch Etwas, das Luther gesagt hat", ausgehen. Seit einigen Tagen erscheinen nun von beiden Seiten freiwillige und nothgedrungene Erklärungen, wobei es sich eigentlich nur fragt; „wie Professor Krug ein Exemplar jener Schrift an sich gebracht, und ob er die noch nicht erschienene Schrift anzugreifen berechtigt war? und ob die Censur recht gethan, die Gegenschrift erscheinen zu lassen, bevor sie dem erstern zu sprechen erlaubt hatte? Hr. Adam Müller hat sich nun wegen des Drukkes an den katholischen Bischof in Dresden gewendet, allein man bezweifelt ob er die Erlaubniß zur Herausgabe erhalten werde, da derselbe unter diesen Umständen wohl Anstand nehmen möchte, eine Schrift erscheinen zu lassen, gegen welche die Protestanten schon vor ihrem Erscheinen in Harnisch sind.

Als Frau von Krüdener am 29. November zu Erfurt ankam, und sich weder über Absicht und Ziel ihrer Reise ausweisen, noch ihre Päße vorzeigen konnte, hat sie ihre Reise nicht weiter fortgesetzt, sondern den Rückweg nach Arnstadt angetreten.

Paris, vom 1. Dezember.

Marschall Marmont ist zum Staatsminister ernannt.

Im Kriegs-Ministerium sind wieder mehrere Beamten, man sagt hundert, mit einer Monats-Gage Entschädigung entlassen worden.

In der Sitzung vom 26sten legte der Kriegsminister den Deputirten den Gesetz-Entwurf wegen Ergänzung der Armee vor. Er bemerkte: „Nicht Besorgniß habe denselben veranlaßt; denn er bezwecke bloß den Garnisondienst, und die Ausfüllung der jetzigen Armeestämme, nicht aber Beweglichmachung der Volksmassen. Es herrsche Frieden, zwar unter harten Bedingungen, die aber doch bloß kraft der Waffen des Friedens aufhören würden, daß heißt: durch die Unterhandlungen, welche der König mit Zuversicht auf die Gerechtigkeit, Weisheit und Freundschaft der Souveraine gründet.“ Nach diesem Entwurf werden die Garden, die Kavallerie und die Artillerie bloß durch Freiwillige ergänzt, die Departements-Legionen aber, bei denen sich nicht eine hinlängliche Zahl Freiwilliger bietet, kraft des Gesetzes. Franzosen, die 18 Jahr alt und nicht als Landstreicher 2c. durch Gerichte gebrandmarkt sind, können als Freiwillige eintreten, bei den Legionen auf 6, bei den andern Korps auf 8 Jahr. Der Friedensstand der Departements-Legionen beträgt 150,000 Mann, für den jährlich nicht mehr als 40,000 Mann ausgehoben werden dürfen; eine größere Zahl muß ein besonderes Gesetz verordnen. Die erforderliche Zahl wird jährlich unter die Departements vertheilt, und aus den unverheiratheten Leuten, welche seit 2 Jahren das 20ste Jahr vollendet, durch das Loos bestimmt. Ausgenommen sind unter andern: der älteste von vater- und mutterlosen Waisen, der älteste oder einzige Sohn einer Wittwe oder eines 60jährigen Greises; der älteste von zwei Brüdern, die das Loos trifft; der dessen Bruder im Dienst steht, oder geblieben oder verstümmelt ist 2c; Gesundheits- und Armeebeamte, Geistliche, Zöglinge der Normal- und polytechnischen Schule; Zöglinge, die den großen Preis von der Universität erhalten haben 2c. Stellvertreter, aus den Befreiten erwählt, sind erlaubt. Freiwillige haben Anspruch auf höhern Sold, Zutritt zu der Gensdarmerie und den Veteranen. In dem Kanton wird eine Kompagnie Veteranen-Legionairs errichtet. Ueber das Avancement ist bestimmt: um Unteroffizier zu werden, muß man 20 Jahr alt seyn und zwei Jahr Dienste gethan haben; um Offizier zu werden, muß man 2 Jahr Unteroffizier, oder in der Kriegsschule gewesen und geprüft seyn. Ein Drittel der Lieutenantsstellen der Linientruppen wird aus den Unteroffizieren gewählt; niemand kann einen höheren Grad erreichen, wenn er nicht in den vorhergehenden vier Jahren gedient; außerordentliche Thaten im Kriege verstatten jedoch Ausnahmen 2c.

Wie es heißt, dürfte der Fürst von Talleyrand unserer Seits mit der Direktion der Liquidations-Angelegenheiten beauftragt werden.

Zu Rodez sind endlich Bastide und Jansion, welche bereits zum Tode verurtheilt waren, in Ketten gelegt; ein Briefchen, welches die Frau des letztern ihm zustellte, und welches er zerriß, um es nicht vorzuzeigen, gab Anlaß dazu. Man fürchtet sehr, daß die Gefangenen auf den Transport nach Albi mit Gewalt möchten befreit werden und trifft daher viele Sicherheitsmaaßregeln.

Maubreuil, der noch zu Rouen sitzt, hat sich an die Kammer gewandt, ist aber an den Siegelbewahrer verwiesen.

Freyhagen, aus Königsberg in Preußen, welcher einen Engländer bei Dieppe beraubt und ermordet hatte, ist zu Amiens hingerichtet worden.

Da von der Legion des Lot-Departement viele Soldaten nach Spanien entlaufen, begab sich der Abbee Rouquette dahin, fand zwar jene Flüchtlinge nicht, aber doch andere, und überredete sie, zu ihren Fahnen zurückzukehren.

Zu Algier sind 2 Spanische Schiffe aufgebracht.

Die Madriter Hofzeitung enthält Kriegsberichte aus Mexico bis zum 21. Juni. Nach denselben ist Mina 14 Meilen von St. Louis de Potosi, geschlagen; allein eine Unordnug, welche die Königl. Kavallerie veranlaßte, hinderte den Sieg recht zu benutzen. Von Mina hatten sich gleich als er nach der Landung seine Schiffe verbrannte, zwei Partheien unter dem Pater Miers, und einem fremden Offiziere, die den verwegenen Zug ins Innere nicht wagen wollten, getrennt, und sich zu Lande nach Neu-Orleans zurückgezogen. — Doch ist aus der Havanna die Nachricht eingegangen, daß der Rebelle Mina zu Ende des August nicht nur noch sein Wesen trieb, sondern selbst Besorgnisse erregte.

Nach der neuesten Volkszählung beträgt die gegenwärtige Bevölkerung Frankreichs 29,045,099 Einwohner.

Vermischte Nachrichten.

Von der K. Regierung zu Stettin sind auch Maaßregeln getroffen worden, die Verbreitung

der Pest durch Schiffe, welche von Algierischen Korsaren angehalten oder dessen verdächtig sind, zu verhüten.

Nach beinahe 6jähriger Abwesenheit rückte das 3te Linien-Infanterie-Regiment (2tes Ostpreußisches) Prinz Heinrich, aus Frankreich kommend wieder in seine 40 Jahr gehabte Garnison zu Königsberg ein. Das Thor war zur Ehrenpforte ausgeschmückt, und mit dem eisernen Kreutz, dem Preußischen Adler und Inschriften geziert: „Mit Gott für König und Vaterland" „Freude des Wiedersehens" und „Liebe und Freundschaft den heimathlichen Kriegern." Eine Deputation der Stadt zog den Helden die in Schlesien, bei Wartenburg, Leipzig, Paris mitgefochten, entgegen, und überreichte dem Regiment zum Andenken zwei silberne Trompeten. General v. Borstell ermahnte es auf dem Paradeplatz zum freundschaftlichen Benehmen gegen die Mitbürger, denen die Krieger nun wieder angehörten, und schloß mit einem Lebehoch! der Bürgerschaft.

P u b l i c a n d u m.

Wir halten uns verpflichtet, unsern Mitbürgern, welche mit edelm Vertrauen das Unternehmen befördern, zu welchem wir uns vereinigt haben, jetzt wieder eine allgemeine Uebersicht von den Einkünften und deren Verwendung darzulegen, durch die wir in den Stand gesetzt wurden, das Leiden mancher Unglücklichen zu mildern, und mehreren Kranken ärztliche Hülfe und Pflege zu verschaffen.

Unsere baare Einnahme von dem Zeitpunkte unserer Verbindung (dem 1. April d. J.) ab, bis zum 1. November c. betrug mit Einschluß der bereits auch für die spätern Monate geleisteten Vorschüsse . . . . 26,225 fl. 4 gr.
die Ausgabe dagegen . . . . 22,843 = 11 =

Von dieser Summe sind durch Geld-Unterstützungen erhalten worden 834 Arme, und ausserdem sind in diesem Zeitraume und zwar bis ultimo October d. J. mit ärztlicher Hülfe versehen worden . . . . 451 Kranke,

von diesen sind

wieder hergestellt	311,
gestorben	37,
weggeblieben oder als unheilbar entlassen . .	44,
noch in ärztlicher Behandlung	59,
thut wie oben	451 Kr.

Diese Resultate verdanken wir jedoch, ausser der Mildthätigkeit unserer Mitbürger, vorzüglich

1) der menschenfreundlichen Thätigkeit der edeln Männer, welche als Pfleger in den Bezirken mit unermüdetem Eifer die hülfsbedürftigen Einwohner ermittelten, und die unterzeichneten Beiträge erhoben und für deren zweckmässige Verwendung sorgten.

2) den Herren Aerzten, welche die Behandlung der Kranken ohne alle Belohnung übernahmen und sie mit wahrhafter Menschenliebe führten.

So wenig Ansprüche diese Männer auf ein öffentliches Anerkenntniß ihres Verdienstes um die leidende Menschheit machen, und so reich der Lohn ist, den sie in ihrem eigenen Bewußtseyn finden: so halten wir es doch für unsere Pflicht, ihre Namen dem Publikum bekannt zu machen, damit ein Jeder wisse, an welchen Arzt er sich in dringenden Fällen zu wenden, oder seine unglücklichen Mitbürger zu weisen habe.

1) Für die Recht- und Vorstadt:
Herr Dr. Berendt der jüngere,
Herr Dr. Kölle,
Herr Dr. Blech.

2) Für die Altstadt:
Herr Dr. Jäger.
Herr Dr. Hein.

3) Für Langgarten und Niederstadt:
Herr Dr. Fischer.

Auch müssen wir hier dankbar der Herren Apotheker Mix, Lichtenberg, Kühnert, Kruckenberg und Weiß erwähnen, welche die Medikamente für die ihnen von den Herren Aerzten bezeichneten Kranken mit einem verhältnißmässigen Rabatt liefern.

Wir glauben bei dem angezeigten Erfolge unserer Bemühungen mit Sicherheit erwarten zu können, daß uns von den Beiträgen, welche das Vertrauen unserer Mitbürger bis jetzt in unsere Hände gelegt hat, bis zum Ablauf der Jahresfrist unserer Wirksamkeit, also bis zum 1. April k. J. nichts werde entzogen werden, denn nur auf diese Voraussetzung ist das Werk gegründet, das wir mit dem Segen der Vorsehung begonnen haben. Der eingetretene Winter wird im Gegentheil die Ansprüche auf unsere Unterstützung noch bedeutend ausdehnen, da wir uns in sehr vielen Fällen nicht werden entziehen können, auch eine Unterstützung von Brennmaterialien zu reichen, deren hohe Preise es den Armen unmöglich machen, sich dieses Bedürfniß durch die ihnen bewilligte Austheilungen an baarem Gelde zu verschaffen. Wir sind jedoch nicht im Stande, mit den durch die Unterschriften uns zugesicherten Geldbeiträgen noch diesen ausserordentlichen Zweck zu erreichen, und wir werden daher bei dem Wechsel des Jahres durch die Herren Pfleger in den einzelnen Bezirken, noch eine Sammlung von Beiträgen zur Anschaffung von Holz und Torf halten lassen. Wir hoffen auf einen günstigen Erfolg dieser Einsammlung, denn welcher Hausvater, der am Neujahrsfeste mit dankbarem Herzen das verflossene Jahr überschaut, sich des Segens erfreut, mit dem es für ihn erfüllt war und in das neue Jahr mit neuen goldenen Hoffnungen tritt, wird bei solcher Regung des Gefühls, nicht des Unglücklichen gedenken, dem das Neujahr nur wie eine dunkle Pforte zu neuem unabsehbarem Elende erscheint, dem Vergangenheit und Zukunft nur Schmerz und keine Freude zu bieten vermag! Der alte wohlthätige Sinn unserer Mitbürger wird daher auch an diesem Feste neu belebt, unserer Absicht Wirksamkeit und Dauer verleihen.

Danzig, den 15. December 1817.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Aycke. v. Aukum. Dr. Berendt d. jüng. Becker. Ehwaldt. Flottwell. Gibsone. Haase. Höne. Köhne. Lesse. Liedtke. Maclean. Muhl. Richter. Stobbe. Treuge. Weickhmann.